

anregend detaillierten Buß-Summe bekannt war, läßt sich aufgrund von textlichen Gemeinsamkeiten auch die in der Münchener Hs. Clm 14062 und in Cambridge, Corpus Christi College 455 überlieferte, gegen 1220 verfaßte Predigtlehre zuschreiben, auf deren Bedeutung für die Geschichte der Rhetorik schon J. Murphy 1974 (vgl. DA 33, 701) hingewiesen hatte. Sie enthält u. a. den vielleicht ältesten Beleg für die Journalistenregel, daß nichts so gut beim Publikum ankommt wie eine Tiergeschichte (*quia nichil est quod magis moveat corda auditorum quam proprietates animalium*, S. 10, 212) und zeichnet sich durch Klassikerzitate und eingeschobene Verse aus (letztere in der Druckanordnung leider nicht als solche erkenntlich). Nach den S. LXVII geschilderten Editionsprinzipien nimmt der Hg. die Münchener Hs. zur Grundlage und gibt, mit der Sigle C gekennzeichnet, die Varianten der Cambridger Hs. an. Hier scheint in irgendeinem Stadium des Editions Vorganges ein Mißgeschick passiert zu sein, denn ein flüchtiger Vergleich des kurzen Einleitungskapitels (S. 15–17) mit der Münchener Hs. zeigt, daß auch Varianten von M mit der Sigle C versehen sind (ob die Fassung im Text dann C entspricht oder vom Hg. stammt, bleibt unklar): 8 *fidei et om.* M; 12/3 *rationes] conditiones* M; 60 *quandoque* add. M; 73 *Talis] aliter* M, jeweils statt C, während 20 *Deum] Christum* M tatsächlich *ipsum] Christum* heißen müßte und 41 *cui] nisi* C bei korrekter Wiedergabe sogar auf eine Abhängigkeit der Hs. C von M schließen lassen könnte: in M steht nämlich nicht der von Morenzoni gedruckte Text, vielmehr ist *cui* getilgt und am Rand *non* – n mit Zeichen darüber – nachgetragen. Dieses konnte man mit der Kürzung für *nisi* verwechseln, leichter jedenfalls als 48 *aliquid alium*, das der Hg. *aliquod aliud* liest. Die hier angemerkten Fehler sind allesamt nicht schwerwiegend, und sollen nur vor textkritischen Schlüssen gleich welcher Art warnen. G. S.

Adalbert de Vogüé, Une citation remarquable de Grégoire le Grand (In I Reg. I,5) dans la Vie de Jean de Cantimpré, *Revue Bénédictine* 98 (1988) S. 327–328, weist die Benutzung des im MA nur sehr selten herangezogenen Kommentars Gregors d. Gr. zum Buch Samuel durch Thomas von Cantimpré (†1263/72) nach.

D. J.

The Works of William Herebert, OFM, edited by Stephen R. Reimer (Studies and Texts 81) Toronto 1987, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 173 S., Can. \$ 18. – Die Hs. London, BL Addit. 46919 enthält u. a. Predigten und (mittelenglische) Gedichte des Oxforder Theologen William Herebert (um 1318) in seiner eigenen Hand, von denen die Predigten hier erstmals, die Gedichte erstmals vollständig in einer kritischen Edition vorgelegt werden. Zur Zeit von William Hereberts Wirken lassen sich im Umkreis der Oxforder Bettelorden zahlreiche bedeutende Gelehrte nachweisen, die freilich keinen sichtbaren Einfluß auf Herebert ausgeübt haben, dessen Schriften eine deutliche Neigung zu herkömmlicher, patristisch inspirierter Denkweise zeigen. Die Gedichte – Übersetzungen lateinischer Hymnen oder liturgischer Texte – waren wohl zur Verwendung in Predigten bestimmt; die erhaltenen Predigten überliefern ebenfalls Verse, dagegen auffallend wenige Exempla, oft nur angedeutet und vermutlich beim mündlichen Vortrag ausgeführt. Die Edition macht deutlich, wie der Autor an seinen Texten gefeilt hat und weist sorgfältig und ausführlich die Quellen nach; wo eine Vorlage nicht ermittelt werden konnte, ist dankenswerterweise auch dies vermerkt. Die sorgfältige, gediegen und benutzerfreundlich ausgestattete Edition ist als Diss. eine anerkennenswerte Leistung.

G. S.